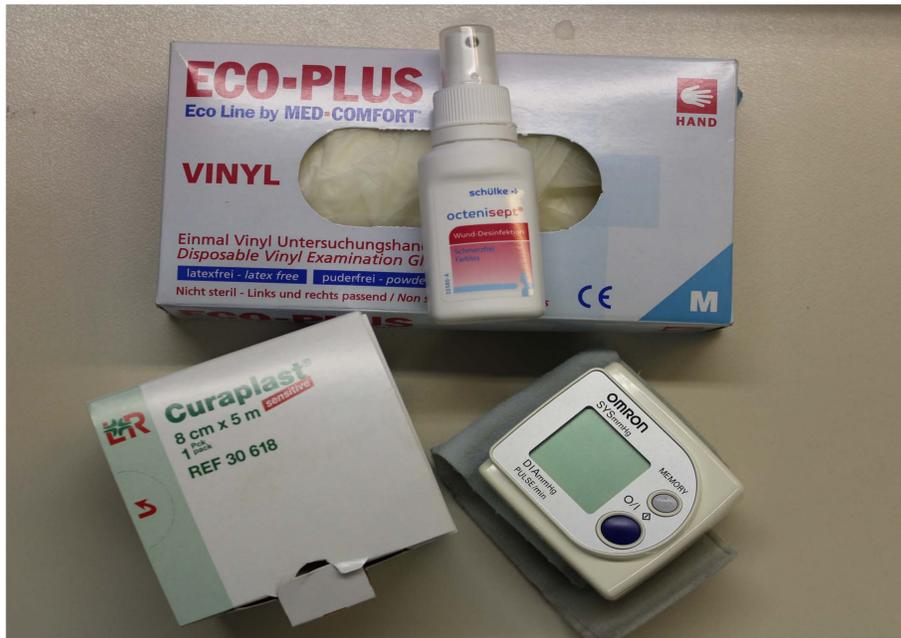


# Medizinische Versorgung Geflüchteter in Köln Herausforderungen und Ressourcen

Melanie Baltes-Keller M.A.



Arbeitsmaterialien, Herbst 2016. Foto: Melanie Baltes-Keller

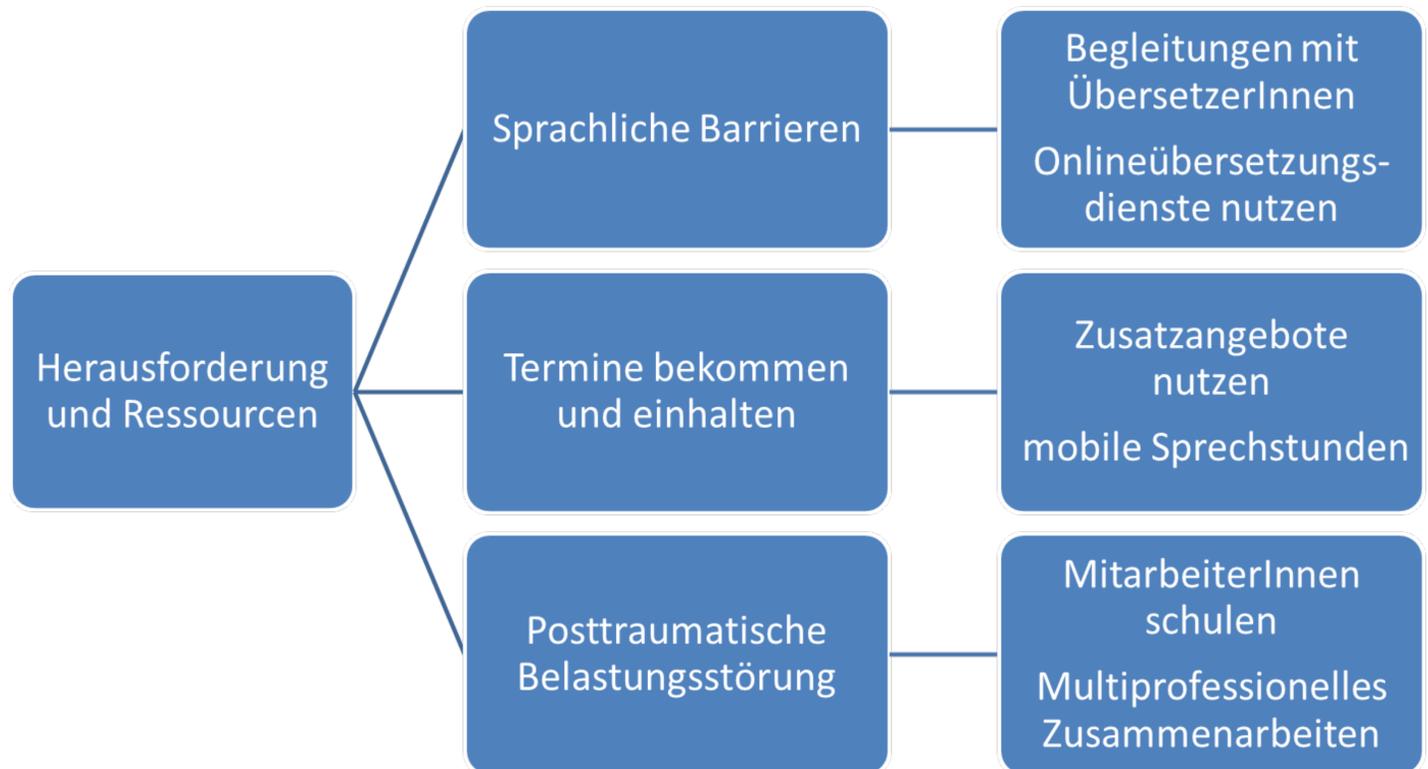
In meinem Forschungsprojekt geht es um die medizinische Versorgung Geflüchteter. Es hat sich gezeigt, dass insbesondere sprachliche Barrieren eine Herausforderung darstellen. Aufgrund von sprachlichen Problemen ist es für Geflüchtete häufig schwierig, einen Arzttermin zu erhalten und diesen auch wahrzunehmen.

Geflüchtete leiden häufig unter einer posttraumatischen Belastungsstörung, die sie mit zahlreichen Schwierigkeiten konfrontiert. Um diese Herausforderungen bewältigen zu können, müssen sprachliche Barrieren überwunden, medizinische Zusatzangebote genutzt und multiprofessionelle Zusammenarbeit gefördert und intensiviert werden.

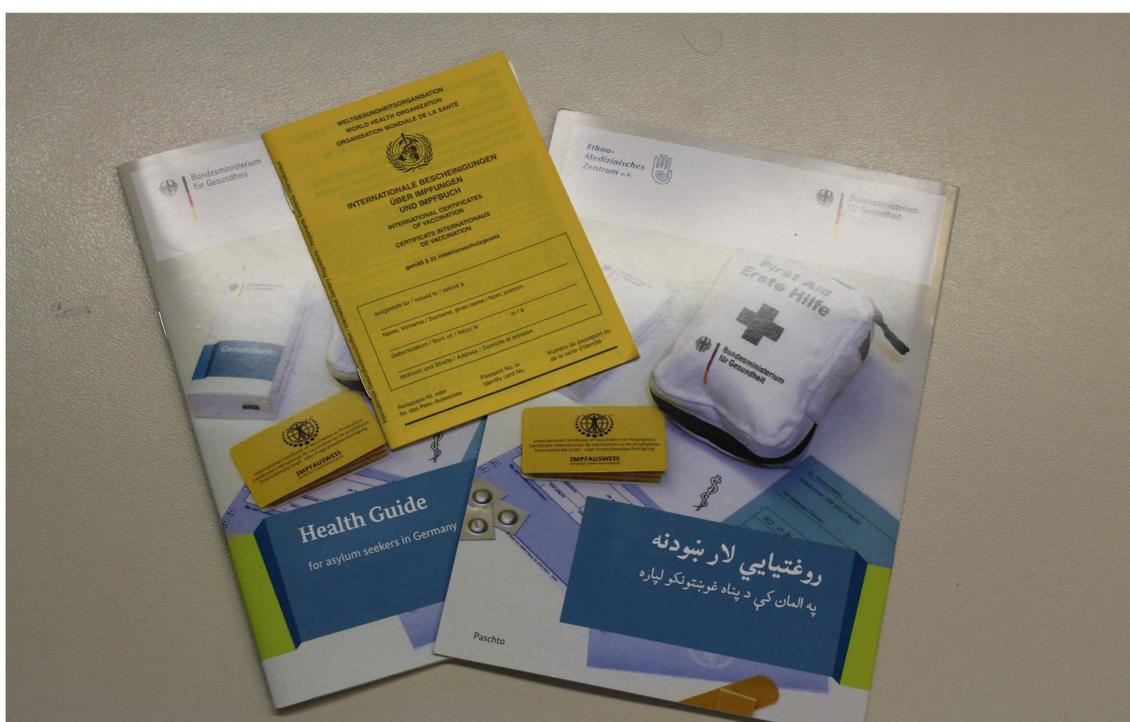
Ziel sollte es sein, Geflüchtete dabei zu unterstützen, ihr Leben autonom und unabhängig bestimmen zu können.

„Hier in Deutschland sind wir zufrieden mit den Ärzten, wir haben kein Problem. Aber solange wir diese Sprachprobleme haben brauchen wir längere Zeit für alles und bekommen schlechter Termine.“ (Ahmed, 37 Jahre, aus Damaskus, seit November 2015 in Deutschland)

„Also was im Iran besser war, war dass wir sofort immer zum Arzt gehen konnten. Wenn wir krank waren, haben wir einen Termin bekommen und konnten sofort kommen. Hier muss ich auf einen Termin in einem Monat warten.“ (Parvane, 42 Jahre, aus dem Iran, seit November 2015 in Deutschland)



Herausforderungen und Ressourcen, Februar 2017. Grafik: Melanie Baltes-Keller



Arbeitsunterlagen, Herbst 2016. Foto: Melanie Baltes-Keller

„Wir hatten unser Zuhause, ich hatte meine Arbeit. Ich konnte meine eigene Sprache sprechen, ich konnte normal rausgehen, ein normales Leben führen. Aber hier sind wir fremd, ich muss eine neue Sprache lernen, eine Wohnung finden, Arbeit suchen. Das ist schon alles sehr schwierig. Wir sind nur wegen dem Krieg rausgegangen aus Syrien. Nur deshalb.“ (Ali, 40 Jahre, aus Damaskus, seit November 2015 in Deutschland)

„Ich habe die Universität abgeschlossen. Fachrichtung Wirtschaft. Ich will nicht vom Sozialamt Geld bekommen, ich will arbeiten.“ (Ahmed, 37 Jahre, aus Damaskus, seit November 2015 in Deutschland)